

Zeitung für Ostpommern

Altes Stolper Wochenblatt



Zeitung für Hinterpommern

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen. Anzeigemillimeterpreis 8 Pf., Zeit-Millimeterpreis 46 Pf., Nachdrucksäge gemäß Preisliste. Nachdrucksäge 10% Zuschlag, für Aufnahme an vorgeschriebenen Lagen wird keine Gewähr übernommen. Bei Konkurrenz und Wettbewerb erhält jeder Nachdrucksäge. Die Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Erfüllungsort: Stolp in Pommern.

Bezugspreis monatlich 1,60 RM., in Stolp-Stadt 1,50 RM., einschließlich Zustellung, bei der Post 1,60 RM., ausserdem bestellbar. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmossa Buchdruckerei, Stolp. Postfach 2404 u. 2405. Poststempelkonto: Delmossa Buchdruckerei, Stettin Nr. 4847. Drahtanleihe: Delmossa Stolp.

Die bolschewistische Schlammflut

Stalins neues Verdunungsmanöver
Seine weltrevolutionären Pläne sind dieselben
Unsere Wehrmacht verlegt ihm den Weg

Stolp, den 24. Februar.

Unsere entschiedene Stellungnahme und unsere ständige Aufklärungsarbeit über Riefe und Wörter des Bolschewismus paßt ganz und gar nicht in den Plan der sozialistischen Machthaber im Kreml. Sie haben längst gemerkt, daß diese Propaganda nicht wirkungsvoll verputzt ist, sondern daß nunmehr auch Kreise und Völker in Europa zu ernsthaften Nachdenken gezwungen werden, die bisher uninteressant beiseite gestanden oder sich nicht als gefährlich betrachtet haben. Die wache Erkenntnis über die bolschewistische Schlammflut ist Stalin und Konsorten zu unangenehm, daß der Moskauer Sender den Auftrag erhalten hat, eine Erklärung in die Richtung abzugeben, „die Sowjetunion habe nicht die Absicht, ihre Gesellschaftsordnung anderen Ländern aufzuzwingen“. Selbstverständlich beeilen sich die englischen Sender, diese feierliche Verlängerung weiter zu verbreiten.

Welche Bewandtnis es mit solchen moskowitischen Erklärungen auf sich hat, das wissen wir längst. Stalin selbst hat sie durch seine bisherigen Handlungen gefälscht. Als er Litauen, Lettland und Estland durch die Rote Armee befreien ließ, hat er vorher ebenfalls derartige Versicherungen abgegeben, die er aber nur danach ohne jedes Bedenken gebrochen hat. Mit der größten Skrupellosigkeit nahm er diesen Völkern die Selbstständigkeit, schlicherte er sie ein und führte dort ein Terrorregiment, an das diese Nationen heute noch mit Schrecken zurückblieben. Durch die bolschewistische Herrschaft wurden diese Länder entvölkert und wirtschaftlich ruiniert. Daß Stalin die ganze Welt unter seine Botmäßigkeit bringen will, hat er zu wiederholten Malen selbst erklärt. Für diesen Zweck hat er die Rote Armee geschaffen, mit der er alle Staaten unterwerfen wollte, auch England, das in ebenso begeisterter wie abstoßender Weise den 25. Gedenktag der Gründung der Roten Armee nach dem Gründstag gefeiert hat, doch nur die allergrößten Käbler ihre Schäfer selber wählen.

Daß der Bludtäter im Kreml auch heute noch nicht seine weltrevolutionären Pläne geändert hat, dafür zeugt sein Tagesbefehl, den er zum 25. Gedächtnis an die Armee gerichtet hat. In ihm heißt es u. a., daß die bolschewistische Armee allein in die Last des Krieges zu tragen habe, weil die ganze Front in Europa fehle. Diese Feststellung bedeutet zunächst eine schallende Ohrfeige für die anglo-amerikanischen Hofsöldner zum zweiten aber bestätigt sie indirekt, daß die Sowjetunion das alleinige Recht habe, über die Zukunft Europas nach ihrem eigenen Gutdunken zu entscheiden.

Im Falle eines Sieges würde Moskau ganz zweifellos auch so handeln wie es ihm paßt, und es würde sich nicht im geringsten um einen etwaigen britischen oder einen anderen Einbruch kümmern. Stalin würde in diesem Falle alle europäischen Länder mit seinen Steppenhornden überlützen, alles niederbrennen und nach Herzogenfurt rauschen und morden lassen. Daß diese Verstümmelungsarbeit Europa bisher erzielt, geblieben ist, hat unter Erdteil einzig und allein dem Heldenmut und dem unerbittlichen Widerstandswillen des deutschen Soldaten und seiner verbündeten Kameraden zu verdanken, die der menschheitsbedrohenden Gefahr des Bolschewismus ein energisches Halt geboten, die insbesondere in den letzten drei Monaten an der Ostfront Übermenschliches geleistet und bewirkt haben, das in dem getriggten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Tatsache verneicht werden konnte, daß die Sowjets trotz ihrer gigantischen Anstrengungen und des rücksichtslosen Einsatzes an Menschen und Material im Südtteil der Front ihr weitestgelegtes Ziel, nämlich die Dnepr-Linie, nicht erreicht haben, sowie daß da und dort ihre Abhaken durch wütige deutsche Gegenangriffe durchkreuzt worden sind.

Diese gewisse Entspannung, zu der auch das eingetretene Tauwetter seinen Beitrag geleistet hat, der aber an anderen Stellen der Ostfront ein verstärkter sowjetischer Druck gegenübersteht, wird weder unsere Führung noch unser Volk in eine falsche Sicherheit einweichen. Im Gegenteil. Sie wird uns nur anspannen, alle unsere Kräfte in vermehrtem Maße einzuladen und uns vorzubereiten auf die schweren Kämpfe, die im Fluß sind, und die, die Frühjahr und Sommer mit sich bringen werden.

Adalbert Walter.

Die Hinterhältigkeit der Sowjetpolitik

Stockholm, 23. Februar. (DNB.) Die Sowjets haben es immer mit Virtuosität verstanden, allgemeine Prinzipien so auszulegen, wie es ihnen paßt, schreibt „Dagsposten“. Wenn z. B. Finnland erobert und bolschewisiert würde, so würde Moskau dies sicher als ein in der Atlantikflärtung festgelegtes Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes darstellen. Man braucht sich nicht einzubilden, daß England und USA in einer solchen Lage versuchen würden, die Sowjets mit Waffengewalt daran zu hindern; denn die Sowjets hätten den Weltmächten die ganze Zeit über Zugeständnisse abgerungen. Die Sowjetregierung schießt sich erst prominent den allgemeinen Prinzipien, die von den Weltmächten formuliert würden, an und setzt dann die Anerkennung konkreter Forderungen durch. Unter letzterem sei bestimmt diejenige nach freier Hand im Nordmeere. Ein klarer Beweis dafür sei der Umschwung in der Gerüschmachelei um einen Separatfrieden mit Finnland. Während England vorher angedeutete, daß Finnland annehmbare Bedingungen durch Vermittlung der Angloamerikaner in Moskau erhalten könnte, erklärte man jetzt, daß diese Sache England nichts angehe, und Finnland sich direkt an Moskau wenden müsse. Das Verhältnis zwischen der Sowjetunion und den Weltmächten sei heute mehr denn je zuvor doppelseitig. Die Aufgabe der Sowjetunion vom Weltmächtestandpunkt aus sei es, Deutschlands Kraft zu brechen, oder selbst so geschwächt zu werden, daß sie sich bei der Formung der kommenden Weltordnung nicht mehr geltend machen könne. Wenn man aber den Sieg der Sowjets über Deutschland wünsche, dann müsse man auch den Preis bezahlen, d. h. die Sowjets über Europas Neubildung und Grenzen bestimmen zu lassen.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord, war Generalmajor Pezzì aufgegangen, um einem vom Feind eingeschlossenen Widerstandsnest Hilfe zu bringen. Wie in einigen früheren Fällen, in denen es sich darum handelte, eingeschlossenen Kameraden der Erdtruppen Lebensmittel und Material zu bringen und die Verwundeten zurückzuholen, behielt sich Generalmajor Pezzì auch diesen Flug selbst vor, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

Generalmajor Pezzis letzter Flug

Rom, 23. Februar. (DNB.) Der vom Feindtag nicht

zurückgefehlte Befehlshaber der italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront, Generalmajor Ettore Pezzì, brachte sich, wie die italienische Presse meldet, einem Einsatz für bedrängte Kameraden zum Opfer. Mit wenigen Begleitern, darunter einem bekannten italienischen Arzt an Bord,

Ausverkauf wird verhindert

Um in Zusammenhang mit den bevorstehenden Geschäftsschließungen zu verhindern, daß in einzelnen Geschäften höhere Mengen an Waren als sonst herausgegeben und von Käufern, die genügend Zeit haben, sich nach Einkaufsmöglichkeiten umzusehen, gehandelt werden, hat jetzt das Landeswirtschaftsamt auf Anweisung des Reichsverteidigungskommissars eine Anordnung herausgegeben, die heute unter den Bekanntmachungen veröffentlicht und in der mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet wird:

Bezugsbeschränkte sowie nicht bezugsbeschränkte Erzeugnisse dürfen in Verkaufsstellen jeder Art an Verbraucher täglich insgesamt nur in der Höhe des Durchschnitts-Tagesumsatzes in jeder einzelnen Warenart bzw. Warengattung im Januar 1943 abgegeben werden.

Warenmengen der einzelnen Warenarten bzw. Warengattungen, die über die Durchschnitts-Tagesumsätze im Januar 1943 hinausgehen, gelten bis zu dem Zeitpunkt, an dem über sie auf Grund der Verordnung zur Freimachung von Arbeitsträgern verfügt werden kann, als beschlagen amt.

Der Verkauf von Lebens- und Genussmitteln bleibt von dieser Anordnung unberührt.

Zuwiderhandlungen werden, wenn nicht schwere Strafen verübt sind, nach der Verbrauchsregelungs-Verordnung bestraft.

Nächste Woche drei Theaterabende

Musikalisches Spiel "Meine Schwester und ich" von R. Benatzky.

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nächster Woche (3., 4. und 5. März) wird uns das Landestheater Schneidemühl mit dem musikalischen Spiel von R. Benatzky "Meine Schwester und ich" wieder drei reizvolle Abende bereiten. Das leichtschwingende und fröhliche Spiel ist mit hübschen Flöten- und Schlagermelodien so recht geeignet, amüsant zu unterhalten. — Der Kartenverkauf beginnt heute um 16 Uhr in der Verkaufsstelle, Lange Straße 35. Die Theateranrechtsmitglieder werden gebeten, bis spätestens Montag, 1. März, 18 Uhr, die Anrechte einzulösen, da am Dienstag, 2. März, der freie Kartenverkauf beginnt.

* Ueber die Zuteilung von Sühwaren im Stadt- und Landkreis Stolp veröffentlicht der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B., im amtlichen Teil dieser Ausgabe eine Bekanntmachung.

* Hente: "Bunt und nett". Heute, Mittwoch, um 20 Uhr rollt im Schürenhaus ein Varietéprogramm unter dem Motto "Bunt und nett" ab, das zwei Stunden farbenfrohe Unterhaltung verbreitet. Eine beschränkte Anzahl Karten ist noch in der Verkaufsstelle der NS. Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1,

und an der Abendkasse zu haben. Jugendliche unter 18 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Erziehungsbeauftragten Zutritt.

* Für Einführungskleidung keine Bezugsscheine. Von zufälliger Stelle wird darauf hingewiesen, daß Bezugsscheine über zusätzliche Kleidung und Schuhe für Konfirmation und Kommunion von den Wirtschaftsämtlern und Kartenstellen nicht ausgestellt werden. Die Verbraucher werden gebeten, mit Rücksicht auf die Verborgungslage, die zur Sparjunkte zwingt, alle Wünsche nach einer besonderen Konfirmations- und Kommunionskleidung zurückzustellen und von zwecklosen Bezugsscheinabträgen Abstand zu nehmen.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Stolper Wochenmarkt. Mohrstraße 9–11, gelbe 13, Sellese 23, Rettig 7–9, Peteriflurwurz 23, Klein Bd. 10, Tannengrün Bd. 15–20 Pfg.

Kreis Stolp

* Bedel. Gefreiter Paul Röller wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

* Großkritz. Hohes Alter. Am 20. Februar vollendete die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, Witwe Ida Kuschel, ihr 96. Lebensjahr. Die Jubilarin ist den Verhältnissen nach noch ziemlich gesund und geistig reisig. Sie wird von ihrer Tochter Meta Ruch, einer Kriegerwitwe des Weltkrieges 1914/18, betreut. In ihrem Geburtstag wurden ihr von vielen Gemeindeangehörigen Glückwünsche erwidert. Besonders erfreut war die Kreisfrau durch die Lieder, mit denen sie unter BDM-Mädchen erfreut.

Rügenwalder Amt

Rügenwalde

* Die Schauburg zeigt heute und morgen den Film "Neunzig Minuten Aufenthalt" mit Harry Böhl und Else von Möllendorf. Außerdem gibt es den Kulturfilm "Die Sommerwiese". Jugendliche haben Zutritt.

Standesamt Geburten: Peter Schurmann, Renate Schurmann, Hans-Joachim Bühmann, Reinhold Böhnel, Gr. Mütterlich, 10, 61 Jahre; Willi Kleist, Bogislav, Straße 46, 31 J.; Herbert Szabolcs, Sorka-Bessell-Platz 11, 36 Jahre, gefallen; Paul Delreste, Badstr. 13, 19 Jahre,

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Anordnung über die Einschränkung des Verkaufs bezugsbeschränkter Waren.

Auf Weisung des Herrn Reichsverteidigungskommissars ordne ich hiermit auf Grund der Verordnung zur Freimachung von Arbeitsträgern für kriegswichtigen Einsatz vom 29. 1. 43 in Verbindung mit dem § 12 der Verbrauchsregelungs-Verordnung (Fassung vom 26. 11. 1941, RGBl. I S. 734) folgendes an:

1. Bezugsschränkte sowie nicht bezugsbeschränkte Erzeugnisse dürfen in Verkaufsstellen jeder Art an Verbraucher täglich insgesamt nur in der Höhe des Durchschnitts-Tagesumsatzes in jeder einzelnen Warenart bzw. Warengattung im Januar 1943 abgegeben werden.
2. Warenmengen der einzelnen Warenarten bzw. Warengattungen, die über die Durchschnitts-Tagesumsätze im Januar 1943 hinausgehen, gelten bis zu dem Zeitpunkt, an dem über sie gemäß Ziffer 1 verfügt werden kann, als beschlagen.
3. Der Verkauf von Lebens- und Genussmitteln, Saatgut und Futter- und Dungsmitteln bleibt von dieser Anordnung unberührt.
4. Zuwiderhandlungen werden, wenn nicht schwere Strafen verübt sind, nach dem § 1 Ziffer 5 der Verbrauchsregelungs-Verordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 (RGBl. 1941 I S. 734 ff.) bestraft.

Der Oberpräsident, Landeswirtschaftsamt.

Zuteilung von Sühwaren

für den Stadt- und Landkreis Stolp.

Im Stolp- und Landkreis Stolp werden an Amt, Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren, 250 g, anwölfisch Verbraucher über 18 Jahren, 125 g Sühwaren ausgegeben. Der Verlauf erfolgt auf Abschnitt N 32 der Rährnittstraße 46, Periode in der Zeit vom 24. Februar bis 6. März 1943. Die abgetrennten Kontrollabnützungen N 32 sind (getrennt nach Amt, Gr. Jgd. und nach Gr. 1) bis spätestens Mittwoch, den 10. März 1943, aufgelöst zur Abrechnung eingerichtet, und zwar von den Einzelhändlern des Stadtteiles beim Ernährungsamt der Stadt Stolp, Rathaus Zimmer 11, von den Einzelhändlern des Landkreises Stolp, Kreisamt Grünz und Großdöllnitz, Zimmer 47. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind von sämtlichen Vertriebenen (Güter- und Großhandel) nach dem Stande vom 6. März 1943 die vorhandenen Restbestände und der Warenangehang in der Zeit vom 4. Februar bis 6. März zu melden. Der Termin ist genau einzuhalten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungs-Verordnung bestraft.

Stolp, den 23. Februar 1943.

Der Oberbürgermeister Der Landrat

Ernährungsamt B.

Brennstoffsparungsmaßnahmen.

Es besteht Veranlassung, sämtliche Verbraucher erneut auf einen möglichst sparvollen Verbrauch des ihnen zur Verfügung gestellten Brennstoffmaterials hinzuweisen. Infolge des überaus milde Winters muss von jedem Verbraucher erwartet werden, daß er mit dem ihm zur Verfügung gestellten Brennstoff auskommt. Anträgen auf ausläufige Brennstoffaufteilung kann daher künftig nicht mehr entgegengenommen werden. Derartige Anträge sind zu unterlassen.

Die Verbraucher werden weiterhin schon jetzt vorsichtig darauf aufmerksam gemacht, daß im Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 infolge der weiteren Anspannung der Rüstungswirtschaft mit einer weiteren Einsparung von 10 % zu rechnen ist. Es liegt daher im eigenen Interesse jedes Verbrauchers, mit dem ihm zur Verfügung gestellten Brennstoff so sparsam wie möglich zu wirtschaften, um Vorräte aus diesem Kohlenwirtschaftsjahr in das nächste Jahr zu übernehmen.

Stolp, den 19. Februar 1943.

Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

Bekanntmachung.

Die Halter von Generator-Kraftfahrzeugen jeglicher Art (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Kraftomnibusse, Zugmaschinen, Sonderfahrzeuge) haben der unterzeichneten Anschrift bis zum 2. März 1943 zu melden: Artisches Kennzeichen, Fahrzeugart, zulässige Beladung, Fabrikat und Typ des Generators (z. B. Daimler D 13/50/16 und Dreifachmotor (z. B. Dols, Aufzugs, Brautstube). Bei Zweifelsofahrzeugen sind die beiden Triebstoffarten anzugeben (z. B. Diesel-Drossel, Dicht-Aufzugs, Selbstförderer) haben eine Bescheinigung des Kraft- und Ölwerksforschungsinstitutes vorzulegen. Nichtbefolgung wird auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung bestraft. Der Landrat.

Handelsregister Amtsgericht Stolp, den 19. Februar 1943. Veränderungen: A 1406. Industriewerk Rathsdamnits Arndt & Co., Rathsdamnits. Durch Eintritt des Kommanditisten Andreis als persönlich haftende Gesellschafter ist die Kommanditgesellschaft zur offenen Handelsgesellschaft geworden. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

a) Kaufmann Rolf Andreis in Berlin-Grunewald, b) Ingenieur Wilhelm Arndt in Stolp. Dem Ingenieur Oswald Griebel und dem Kaufmann Erich Kłodow, beide in Rathsdamnits, ist derart Protrata erteilt, daß sie gemeinsam die Gesellschaft vertreten. In Ahd (Sudetenland) ist unter der Firma Industriewerk Mich. Arndt & Co., Zweigwerk des Industriewerks Rathsdamnits, eine Zweigwerkeinführung errichtet. Die Gesellschaft vertritt sich in Ahd.

Statt Karten! Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden zum Heimgang unserer lieben Mutter sprechen wir, besonders Herrn Sup. Gehrke für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier, allen unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Karl Tomcik und Verwandte.

Stolp, den 22. Februar 1943.

Statt Karten! Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden zum Heimgang unserer lieben Mutter sprechen wir allen unsern inmitten Dank aus.

Hildegard Steinhorst, geb. Radatz; Charlotte Mett, geb. Radatz.

Berlin-Grünau, Wassersport-Allee 18, Suckow, Krs. Schlawa, im Februar 1943.

Allen denen, die meiner lieben Frau, unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Oma beim Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben, sowie Herrn Pastor Kypke für die trostreichen Worte am Grabe, danken wir im Namen aller Hinterbliebenen.

Hermann Kunefke und Kinder.

Dominke, den 17. Februar 1943.

und an der Abendkasse zu haben. Jugendliche unter 18 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Erziehungsbeauftragten Zutritt.

* Für Einführungskleidung keine Bezugsscheine. Von zufälliger Stelle wird darauf hingewiesen, daß Bezugsscheine über zusätzliche Kleidung und Schuhe für Konfirmation und Kommunion von den Wirtschaftsämtlern und Kartenstellen nicht ausgestellt werden. Die Verbraucher werden gebeten, mit Rücksicht auf die Verborgungslage, die zur Sparjunkte zwingt, alle Wünsche nach einer besonderen Konfirmations- und Kommunionskleidung zurückzustellen und von zwecklosen Bezugsscheinabträgen Abstand zu nehmen.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragsteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stenobanche stattfindende Veranstaltung sind in der Verkaufsstelle der NSG. "Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1, und an der Abendstube erhältlich.

* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag "Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis". Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt eines Stammhalters — Klaus-Dieter — zeigen hiermit an:

Ursula Stroß, geb. Seefeldt, Herbert Stroß, Feldwebel b. d. Luftwaffe, z. Zt. in Afrika, — Adlig-Kublitz, den 10. Februar 1943.

In herzlicher Freude geben wir die Geburt eines Töchterchens bekannt:

Oberstabsintendant Konstantin von Malotki, im Felde, Ingeborg von Malotki, geb. Hartzendorff, — Stolp, Augustastr. 16, den 22. Februar 1943, z. Zt. Privatklinik Dr. Baatz.

Wir haben uns verlobt:

Gerda Prümke, Banndälführerin, Fritz Hube, Gauhauptamtsleiter u. Landesrat — Prinzenhof, Kr. Stolp, z. Zt. Stettin, Niebuhrstraße 20, Stettin, Delbrückallee 27, im Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche u. Blumenspenden zu unserer Verlobung sagen wir unsern herzlichen Dank.

Lieselotte Pröhl, Obergefr. Johannes Groth, — Saleske, im Februar 43.

Ihre heute vollzogene Kriegstraumung geben bekannt:

Harri Quillitzsch, Uffz. in einem Kampfgeschwader, Ruth Quillitzsch, geb. Peters, — Stolp, den 24. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche, Gescchenke u. Blumenspenden zu unserer Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Ernst Jahn und Frau Gerda, geb. Knuth, — Stolp, im Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche, Gescchenke u. Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.

Richard Kloppe nebst Frau, — Hammermühle, Hitlerstraße 11, den 16. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden u. Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.

Heinrich Döring und Frau, — Varzin, den 17. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Gustav Schwolow und Frau, — Stolp, Friedrichstr. 4, den 22. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche, Gescchenke u. Blumenspenden zu unserer Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Ernst Jahn und Frau Gerda, geb. Knuth, — Stolp, im Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche, Gescchenke u. Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.

Heinrich Döring und Frau, — Varzin, den 17. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer goldenen Hochzeit danken wir allen unsern herzlichen Dank.

Gustav Trapp u. Frau Anna, geb. Drost, — Stolp, den 20. Februar 43.

Für die vielen Glückwünsche, Gescchenke u. Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.

Willi Ziecke, — Stabsfeldwebel

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern

vier Tage vor Vollendung seines 32. Lebensjahrs in einem Feldlazarett gestorben ist.

In stiller, stolzer Trauer: Else Ziecke, geb. Anders, als Gattin; Witwe Karoline Ziecke, geb. Hübler, als Mutter; Kurt, Gerda u. Elfriede, als Geschwister; Friedrich Anders u. Frau, als Schwiegereltern.

Stolp, Mohrungen (Ostpr.), den 23. Februar 1943.

Nach Gottes heiligem Willen starb auf einem Hauptverbandspunkt im Osten mein herzensguter, mir unvergesslicher Mann, der liebevolle Papi seines einzigen Töchterchens, mein guter Sohn, unser geliebter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Stabsfeldwebel

Willi Ziecke

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern

im Alter von fast 26 Jahren.

In tiefem Schmerz: Lenny Grochowski, geb. Reich; Jutta, als Töchterchen; Heinrich Grobter, a. Vater; Bernhard Reich u. Frau Hedwig, geb. Lawrence, a. Schwiegereltern; Emma Börner, geb. Grochowski; Liesbeth Schreiber, geb. Grochowski; Paul Börner, z. Zt. im Felde; Paul Schreiber, z. Zt. im Felde.

Stolp, Petristr. 34, Marienburg, Allenstein.

Auf dem Felde der Ehre fiel bei den schweren Abwehrkämpfen, südlich des Ladogasees mein heiligster Sohn, der Stütze meines Alters, unser herzensguter, sonniges Bruderherz, unser lieber Schwager und Onkel, mein über alles geliebter, mir unvergesslicher Verlobter, der

Obergefreite

Rudolf Gliewe

Inh. der Ostmedaille u. des Inf.

Sturmabzeichen

zwei Tage nach seinem 24. Geburtstage.

In tiefem Trauer: Ww. Wilhelmine Gliewe, geb. Hauschuk, a. Mutter; Oberschr. Max Gauer, z. Zt. im Westen u. Frau Luise, geb. Gliewe; Obergefr. Ernst Pyritz, z. Zt. i. Ost. u. Frau Frieda, geb. Gliewe; Hildegard Hupke, a. treue Verlobte u. Angehörige; 4 Nichten, 5 Neffen u. alle Verwandten.

Kleinwasser, den 19. Februar 1943.

Auf dem Felde der Ehre fiel bei den schweren Abwehrkämpfen, südlich des Ladogasees mein heiligster Sohn, der Stütze meines Alters, unser herzensguter, sonniges Bruderherz, unser lieber Schwager und Onkel, mein über alles geliebter, mir unvergesslicher Verlobter, der

Obergefreite

Rudolf Gliewe

Inh. der Ostmedaille u. des Inf.

Sturmabzeichen

zwei Tage nach seinem 24. Geburtstage.

In tiefem Trauer: Ww. Wilhelmine Gliewe, geb. Hauschuk, a. Mutter; Oberschr. Max Gauer, z. Zt. im Westen u. Frau Luise, geb. Gliewe; Obergefr. Ernst Pyritz, z. Zt. i. Ost. u. Frau Frieda, geb. Gliewe; Hildegard Hupke, a. treue Verlobte u. Angehörige; 4 Nichten, 5 Neffen u. alle Verwandten.

Kleinwasser, den 19. Februar 1943.

Nach Gottes heiligem Willen traf uns hart u. schwer die traurige Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees mein lieber, einziger, unvergesslicher Sohn, die Stütze meines Alters, unser treuer, herzensguter Bruder, Schwager u. Onkel,

der

Gefreite

Otto Voß

im Alter von 32 Jahren sein hoffnungsvolles Leben für seine Heimat und sein Vaterland gegeben hat.

In unerträglichen Schmerz u. Herzleid: Ww. Bertha Voß, a. Mutter; Frieda Kranzsch, geb. Voß; Martha Voß, a. Schwester; Arthur Kranzsch, a. Schwag. Verwandten.

Horst, den 24. Februar 1943.

Gedenkfeier am 7. März in der Kirche zu Dünnow.

Für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Obergefr. Willi Hingst und Frau Ella, geb. Krüger, — Gallensow, den 22. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.

Fritz Wodtke und Frau Luise, geb. Quetschke, — Velsow, im Februar 43.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Otto Körlein und Frau Luise, geb. Kutschke, — Großstrellin, im Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.

Willi Rosin und Frau Emma, geb. Marx, — Bandesow, den 19. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Richard Kloppe nebst Frau, — Hammermühle, Hitlerstraße 11, den 16. Februar 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken wir allen unsern herzlichen Dank.

Stolp, Poststraße 3.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Hochzeit danken wir allen unsern herzlichen Dank.

Ernst Reinhardt

im blühenden Alter von 35 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen bei Welsk. Luki für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Trauer: Frau Gertrud Reinhardt, geb. Albrecht, als Gattin; Edith, als sein Liebling; Otto Reinhardt u. Frau, als Eltern; Ww. Berta Albrecht, als Schwiegemutter, Bukau; Richard Treptow u. Frau Anna, geb. Reinhardt; Obergefr. Fritz Treptow u. Frau Margarete, geb. Reinhardt; Uffz. Erich Albrecht, als Schwager; Erika, Edith, Ursula, Ilse Albrecht, als Schwägerinnen.

Neumühl, den 23. Februar 1943.

Gedenkfeier am Sonntag, dem 14. März in Flinkow.

Frau

Gertrud Konietzny

im 52. Lebensjahr.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Helden Tod für Führer und Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Sohn, der lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gebrüder

Ernst Reinhardt

im blühenden Alter von 35 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen bei Welsk. Luki für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Trauer: Frau Gertrud Reinhardt, geb. Albrecht, als Gattin; Edith, als sein Liebling; Otto Reinhardt u. Frau, als Eltern; Ww. Berta Albrecht, als Schwiegemutter, Bukau; Richard Treptow u. Frau Anna, geb. Reinhardt; Obergefr. Fritz Treptow u. Frau Margarete, geb. Reinhardt; Uffz. Erich Albrecht, als Schwager; Erika, Edith, Ursula, Ilse Albrecht, als Schwägerinnen.

Neumühl, den 23. Februar 1943.

Gedenkfeier am Sonntag, dem 14. März in Flinkow.

Frau

Gertrud Konietzny

im 52. Lebensjahr.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Helden Tod für Führer und Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Sohn, der lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gebrüder

Ernst Reinhardt

im blühenden Alter von 35 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen bei Welsk. Luki für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Trauer: Frau Gertrud Konietzny; Lotte Konietzny, als Tochter; Helga Konietzny, als Enkelin.

Stolp i. Pom., den 22. Februar 1943.

Die deutsche Totenfeier findet am Donnerstag, dem 25. 2. um 2.45 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Frau

Gertrud Konietzny

im 52. Lebensjahr.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Helden Tod für Führer und Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Sohn, der lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gebrüder

Ernst Reinhardt

im blühenden Alter von 35 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen bei Welsk. Luki für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Trauer: Frau Gertrud Konietzny; Lotte Konietzny, als Tochter; Helga Konietzny, als Enkelin.

Stolp i. Pom., den 22. Februar 1943.

Die deutsche Totenfeier findet am Donnerstag, dem 25. 2. um 2.45 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Frau

Gertrud Konietzny

im 52. Lebensjahr.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Helden Tod für Führer und Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Sohn, der lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gebrüder

Ernst Reinhardt

im blühenden Alter von 35 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen bei Welsk. Luki für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Trauer: Frau Gertrud Konietzny; Lotte Konietzny, als Tochter; Helga Konietzny, als Enkelin.

Stolp i. Pom., den 22. Februar 1943.

Die deutsche Totenfeier findet am Donnerstag, dem 25. 2. um 2.45 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Frau

Gertrud Konietzny

im 52. Lebensjahr.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Helden Tod für Führer und Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Sohn, der lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gebrüder

Aufklärung entscheidend wichtig

Aufgaben und Schwierigkeiten der Aufklärung im Winterkrieg

Von Major von Arnim

NSA. Wieder steht das deutsche Heer im schwersten Abwehrkampf in der winterlichen Weite des Ostens. Der Winter hat diesmal verhältnismäßig spät eingetreten und unsere Soldaten waren für ihn gerüstet. Im Vorjahr mussten wir uns mit all den Erfahrungen, die der Winter mit sich brachte, erstmals auseinanderlegen; keinerlei Erfahrungen standen hierfür zur Verfügung, und oft erst aus Schaden flug geworden, mußte das Notwendige behelfsmäßig hergestellt und befehlt werden.

Am schwersten leidet natürlich bei den stärkeren Schneefällen die Bewegungsmöglichkeit der Truppe. Gerade aber die völlig ungewogene, von nichts abhängige Bewegungsmöglichkeit ist die Voraussetzung für ein einwandfreies Arbeiten einer Aufklärungsgruppe. Unser Aufklärungsabteilungen hatten dadurch, daß sie zusammenfloss aus Reitern, Radfahrern und motorisierten Teilen, sich mit einem dieser drei Teile zumindest stets in jedem Gelände bewegen konnten, in den anderen Monaten alle ihre Aufgaben erfüllen können.

Im hohen Schnee aber konnten sich motorisierte Teile und Radfahrer nicht mehr bewegen, und auch für die Reiter hörten der trab und der Galopp auf, wenn sie sich nicht gerade auf gebauten Wegen befanden. Hier also mußte neben manchem anderen als erstes eine Ab- und Aushilfe gefunden werden.

Ein Spähtrupp, der sich nur mühsam im Schritt bewegen kann, kann in den kurzen Wintertagen zu wenig Kilometer zurücklegen, hat also keine ausreichende Reichweite, und seine Meldungen kommen unter Umständen zu spät.

Als erstes boten sich uns hierzu die landesüblichen Schlitten und die unwahrscheinlich kleinen, sehr geräumigen, aber in ihrer Zugkraft wenig leistungsfähigen Panzerfeste an, die in genügender Anzahl zu finden waren. So konnte ich im ersten Ostwinter meine ganze Aufklärungsabteilung mit etwa zweihundert dieser Schlitten ausstatten.

Mit dieser Schlittenausrüstung zogen wir an den nicht angetretenen Süßflügel unseres Korps, da der Eindruck bestand, daß der Feind hier zu einer weitauhenden Umfassungsbewegung ausholte. Unsere Aufgabe war es, durch weit nach Süden vorgetriebene Aufklärung festzustellen, ob die Bolschewisten in dem nicht von uns besetzten Raum nach Westen vorstießen. Infolge des hohen Schnees stellte sich nun heraus, daß die Reiter abseits der Wege nur im mühsamen Schritt vorwärtskommend, nur etwa 25 Kilometer Tagesleistung hatten, d. h. also nur etwa 12 Kilometer tief austönnen konnten. Die Schlitten dagegen, zu je drei oder vier zu einem Spähtrupp zusammengefaßt, kamen zwar auf Wege wesentlich schneller vorwärts, konnten aber die Wege nicht verlassen, und die Wege führten unzählig durch die Ortschaften, die man sonst bei der Aufklärung gerne auspaßt.

Der Gegenzug der Sowjets

war eine ihrer üblichen Verlebungen des Völkerrechts. Alle Dörfer südlich von uns waren besetzt, nicht mit uniformierten Soldaten, sondern mit bewaffneten Zivilisten, die unsere Soldaten an die Ortschaften heran und in sie hinein ließen, dann aber das Feuer eröffneten. So war also auch diesem Aufklärungsmitglied eine sehr enge Grenze gezogen. Gelegentliche Vorstöße unterfeierten mit stärkeren Kräften, um den Spähtrupps den Weg durch die Ortschaften zu bahnern, blieben erfolglos, da ja, wie es die Natur des Bandenrieges entspricht, kein Bewaffneter mehr zu finden war, wenn man mit tanktuftigen Abteilungen erschien. Wir wurden damals allerdings von Landes-einwohnern dauernd über anachische große Truppenbewegungen südlich von uns orientiert. Diese Aussagen konnten aber von uns nicht nachgeprüft und bestätigt werden, schienen, was die Befehle anbetrifft, auch vielfach stark übertrieben.

Es machte sich also im ersten Ostwinter das Fehlen von Schi-Ausrüstungen sehr nachteilig bemerkbar, die jetzt der Truppe auf Grund der Erfahrungen zur Verfügung stehen.

Der Schiäufler ist der ideale Aufklärer,

weil er allen Forderungen entspricht; er ist nicht an Wege und damit nicht an Ortschaften gebunden, ist schnell und vor allem lautlos. Ein Fall, der uns besonders die Notwendigkeit der Schi-Ausrüstung vor Augen führte, sei geschildert: Wir hatten eine Stellung von einem Grenadierbataillon übernommen und sofort mit unseren Schlitten feindwärts aufzulaufen. Die beiden feindwärts führenden Wege waren aber nach etwa sechs bis sieben Kilometern so stark vernebelt, daß unsere Schlitten trotz stundenlangen Schneehaufen nicht durchkommen konnten. Dafür erschien aber gegen Abend ein sowjetischer Schi-Schäufler bei uns, der bis auf zehn Meter an das gut getarnte vorderste Maschinengewehr heranliefen wurde. Der einzige Überlebende dieses Schiabtrupps, im übrigen auch verwundet, sagte aus, daß im nächsten, etwa zehn Kilometer entfernten Dorf nur wenige Bolschewisten wären, und daß diese nicht recht wüteten, wo sie hinflossen. Über plötzlich brach abends ein starker feindlicher Angriff gegen uns vor, der sich immer mehr verstärkte und deßen wir erst nachts um 2 Uhr leidlich Herr werden konnten.

Auch am nächsten Tage mußte der Kampf fortgesetzt werden, um im schweren Gegenangriff die Teile der Stellung dem Gegner wieder zu entreißen, in die er

während der Nacht trock verzweifelter Gegenmehr eingedrungen war. Da es sich bei diesem Angriff um ein ganzes, frisch aufgefülltes Schützen-Regiment gehandelt hatte, wäre sein Vorhandensein unserer Aufklärung ganz gewiß nicht verborgen geblieben, wenn sie eben nur durchgeflossen wäre.

Der Winterkrieg hat durch seine Erfahrungen, aus denen die Führung längst ihre Folgerungen zog, gelernt, daß eine gefändemäig nicht gebundene, tief in den Feind reichende und restlos unterhaltene Aufklärung im Winter von noch fast

größter Bedeutung als im Sommer ist.

Der Grund hierfür ist folgender: Im Sommer stehen ausreichend Wege zur Verfügung, die, wenn auch nicht immer ideal, so doch in meist ausreichendem Maße für Truppenerhebungen, namentlich beweglicher Reserven geeignet sind. Im Winter dagegen hört jegliche "Geschwindigkeit" auf. Alle eventuell erforderlichen Gegenmaßnahmen müssen also frühzeitig ein-

geleitet werden, um rechtzeitig wirksam zu werden. Und dazu gehört eben ein besonders frühzeitiges Erkennen der Feindabsichten.

Der vorige Winter, namentlich der Beginn, hat uns vor eine ganz außordentliche Belastungsprobe gestellt, die jedoch nach anfänglichen Rückschlägen glänzend bestanden wurde. Diese anfänglichen Rückschläge waren aber im wesentlichen bedingt durch unsere Unerschaffenheit im Winterkrieg und durch ungenügende Vorbereitung und Ausrüstung. Gewiß waren diese Rückschläge sehr bedauerlich, sie haben uns aber auf der anderen Seite die Voraussetzungen für das Bestehen der jungen Abwehrschlacht im Ostwinter verschafft. Alle Erfahrungen sind ausgewertet und in rechtzeitige vorausschauende Maßnahmen umgesetzt worden.

Wir verfügen heute überall über die für die Aufklärung so notwendige Schiausrüstung, über die ebenso notwendigen Schneehemden und über genügend Soldaten aller Dienstgrade, die den Winterkrieg genau kennen, und die sich auf Grund ihrer Erfahrungen ohne weiteres mit dem Bolschewisten messen können.

Die Hauptfahne aber ist

das Selbstvertrauen der Truppe, das auch in den kritischsten Augenblicken nicht erschüttert werden konnte, und das jeden Soldaten der weiten Ostfront mit unbedingtem Vertrauen auf die eigene Kraft auch heute bei den höchsten Anforderungen erfüllt.

Humor

Landjahr. „So, Mädel“, sagt der Bauer Lebrecht zu seinem neuen Landjahrnäddchen, „und nun will ich mal zeigen, wie man malt!“ Es sieht sich nicht an die große bunte Kuh heran. Dann bittet sie den Bauern: „Ach, zeigen Sie es mir doch bitte erst an dem Kälbchen hier, bis ich es kann!“

War Ihre Reinhardsfrau, die Sie im vorigen Sommer hatten, auch ehrlich? „Grundehrlich! Die hat nicht ein Stäubchen wegenommen!“

Der Mustergatte. „Wissen Sie, Frau Knebel, es muß doch zu schön sein, einen Mann zu haben, der Abstinenz ist!“ Sagen Sie das nicht, meine Liebe, zur Einnahmezeit hat man nicht eine leere Flasche zur Hand!“

Denkport. „Also was mal auf, Käthe, jetzt will ich mal eine Aufgabe stellen. Will mal sehen, ob du' n kluger Käpf bist. Also, nehmen wir mal den Fall, du mußt über einen Fluss und zwar darfst du weder rüberschwimmen, noch waten oder rudern. Und eine Brücke ist auch nicht da. Was tuft du da?“ „Ich schwimme rüber!“ „Menschenskind, ich sage dir doch, rüberschwimmen darfst nicht!“ „Na wat denn, ich kümmer mich mit nich drum!“

Verstellungskunst des Hundes

Wus. Ueber einen nicht alltäglichen Fall von Verstellungskunst eines Hundes wird von Veterinärrat Dr. Georg Gundelach in der Deutschen Knochen-Zeitung berichtet. Danach hatte sich der eigene Zwergpinscher Dr. Gundelach, insofern Ausleiters einen Querbruch des rechten Oberhundkels zugezogen. Unter den Krankheitserscheinungen des Hundes zeigte sich klägender Blick, trauriges Benehmen, beständiges Hochhalten des rechten Hinterbeins, Winseln und Söhnen beim Beifassen der Brustkelle, ferner verlorenes Lahmen beim Nötigen zum Gehen sowie Nachziehen des rechten Hinterlaufes. Nach Anlegung eines Gipsverbandes trat im Verlauf eines Monats eine vollkommene Heilung des Bruches ein. Während der Krankheitsdauer wurde der Pinscher zur Förderung der Neubildung des Knochenewebes mit kräftiger und schmalharter Nahrung gefüttert.

Nachdem der Hund keinerlei Krankheitserscheinungen mehr zeigte und auch einen vorzüglichen Appetit sowie gute Verdauung hatte, wurde ihm auch wieder sein gewöhnliches, vor seiner Krankheit stets gern von ihm genommenes Futter, Hundefutter und Walle, gegeben. Der Pinscher rührte aber beides nun nicht mehr an, sondern bevorzugte es nur. Gleichzeitig stellte er sich frant und aukerte die gefüllten Krankheitserscheinungen. Vor allem war sein Blick klägend, das rechte Hinterbein wurde hochgehalten, er winselte und stöhnte beim Anfassen der verletzten Brustkelle, Lahmte stark beim Gehen und schleppte auch den rechten Hinterlauf nach. Bei Untersuchung des rechten Hinterlaufes fand sich nichts Abnormes. Zur Beweisführung der vollkommenen Heilung gab Dr. Gundelach ihm noch einmal seine Krankenflocke. Wurstleib und Milch, worauf der Hund freudetreib an seinem Herrn hochsprang und nicht die mindeste Bewegungsförderung mehr befand. Er hatte somit lediglich geschauspielt und war nur Simulant geworden, um die wohltemperierte Krankenkost wieder zu erhalten.

Aus dem kulturellen Leben

Sechs Goethe-Werte als Faustnachspiel. Anfang März wird das Alter-Theater zu Leipzig eine interessante Uraufführung herausholen. Der Dichter Hans Schwarz hat sechs Werke des jungen Goethe, darunter einige Fragmente, mit einer Rahmenrede in gereimten Zämmen in einer Art von Faustnachspiel verbunden, das nun herauskommen soll. Es handelt sich um folgende Goethe-Dichtungen: Das Jahrmarktsest von „Wundernweitem“ mit beiden Sämtlingen des Ester-Fragments „Die Kunst, die Sprüden zu fangen“, „Hanswurzls Hochzeit“, „Das Faustnachspiel von Peter Brein“, „Salvros oder der vergaßtige Waldeule“ und das „Concerto dramatisco“. Die Münz hat Victor Schwanckemmer aus Original-Klaudieny-Mitschouen und zeitgenössischen Volksweisen zusammengestellt.

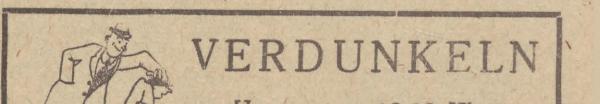
es nicht, weil die „Tante dummi sei“. Vor Empörung und Verlegenheit verwirrt, sagt da der Bruder: „Die ist nicht dummi, die sieht nur so aus!“ Ich hätte am liebsten auch „dumkel gemacht“, vor dem Blick, der mich, als Mutter zu ungern Kinder, traf.

Es macht Sach, das Kind vor Gegenstände zu stellen, die es noch nicht kennt und zu warten, wie es sie benennt. Einen Wasserfall nennt es zuerst „Kletterwasser“, eine Raupe ist, nach angeleiteten Nachdenken, „eine Schraube Bienengrün“, weil es Schrauben, die Farbe und Bienen kennt (die für sie der Inbegriff kleiner Tiere sind). Nur einen oberflächlichen Menschen wird das lächerlich erscheinen. Der tiefe, gründliche Ernst, mit dem das Kind dem Neuen gegenübertritt, kommt darin so rührend zum Ausdruck und es zeigt, welches Wunder die Entzündung in den ersten Kinderjahren ist und wie das Wunder für das Kind der errungenen, ganz erfüllte Ausdruck eines Erlebnisses ist.

Treppen hoch, nicht mehr das Hohngeächter der Rückbleibenden hörend. Nur fort! —

Memme“ ruft Smith, der allmählich seine Fassung und Besonnenheit wieder gewinnt. Zünkt hat er, der erfahrene Schiffsmann, erkannt, daß hier jede Rettung ausichtlos ist. Entschlossen, knapp, kurz, trifft er seine Anordnungen: „Schalt alle Feuer gesöldt sind. Personal zur Dienstleistung nach oben. Melden bei Bittmann, Sie. Mürdad, verlassen sofort Klarmachung der Rettungssöldte. Frauen und Kinder querst!“ Der erste Offizier verschwindet.

Sie, Perch, beaufsichtigen die Verteilung der Schwimmnärrchen an die Männer. Keine Unterschiede, bitte ich mir aus!“

VERDUNKELN

Heute von 18.28 Uhr

bis morgen früh 6.30 Uhr

Bern will auch von dannen „halt!“ ruft ihn der Kapitän zurück, veranlassen Sie sofort, daß die Feuer SOS — Rufe aussenden. Strenge Stillschweigen gegenüber Rettungssöldten über unsere Lage. Sagen Sie — — hier unterbricht sich Smith einen Augenblick, — — sagen Sie überall, es handelt sich um Bordmannöver. Die Anwendung gilt für das gesamte Personal. Die Anwendung gilt für das gesamte Personal. Salutierend verabschiedet sich Bern und eilt nach oben, um das Kapitäns-Büchel in die Tat umzusetzen. Durch knöcheltes Wasser rutscht er.

Schotten 12 bis 14 undicht.“ meldet gleich darauf ein Ingenieur.

„Danke.“

Smith tappst durch das Wasser, das höher und höher steigt, sich vor Erregung, hier die Maschinen umfliegen, geht hierhin, dorthin und ringt sich dann zu der Erkenntnis durch, daß hier nichts mehr, aber auch gar nichts mehr zu retten ist. Das Spiel ist aus. Der Wettkampf nach dem blauen Band verloren. Müssen zu gleicher Zeit auf dem Kettland die Männer bei der Donau untergehen. Das Rettungssöldel in die Tat umzusetzen. Durch knöcheltes Wasser rutscht er.

„Alle Feuer gelöscht?“ wendet sich der Kapitän an die umstehenden Ingenieure. Ein allgemeines Ja ist die Antwort. Nochmals schwört Smiths Rüde auf das todkundne Herz des von unschönen Naturgezeiten bestossenen Kettland. Wohin steht er da. Tiefes Mitleid empfindet die Umstehenden mit diesem „Faustnachspiel“, der die Rettungswürde trägt. „Also mag auf dem Schiff geschah — und noch geschehen wird.“

(Fortsetzung folgt)

Tragödie auf dem Ozean

Roman um den Untergang der „Titanic“ von A. Friedrich Linden

13)

(Nachdruck verboten)

Isman ist in einen Strudel des Begeisterung hineingeraten, verschwieg aber wohlmeislich, daß er es selbst war, der vorzeitig den Rummel in der amerikanischen Presse entfesselt hat und für die nun der Erfolg der Rekordfahrt der „Titanic“ unumstößliche Gewissheit ist.

Amerikäste — New York — Empfang — Presse — Bantelt und dabei fällt Bruce Isman plötzlich wieder ein, daß es eigentlich altmäßig höchste Zeit wird, seine Sache mit Astor ins Reine zu bringen.

Ein Blick auf die Uhr zeigt die elste Abendstunde. Isman entschuldigt sich. Wo steht eigentlich Banderbitt? Sein Blick fliegt lachend über die wogende Menge, über die tanzenden Paare. Schwups! Eine Konfettisabung fliegt ihm ins Gesicht.

„Hallo, Susanne!“ Richtig, auch eine Sache, die er bald vergessen hätte, aber erst die Affäre mit Astor. Endlich entdeckt er Banderbitt in Gesellschaft des Chevaux Stead. Erst unglimmt, weiß Isman, aber er wird seinen Freund schon allein erwischen. Und während Isman auf den Tisch aufsteuert, überhäuft man ihn mit Einladungen zu einem Dritt. „Nächster gerne.“ erwidert er.

Frödelnd stehen die drei Männer, gelangweilt im Ausgucktor, die Mantelkragen hochgeschlagen und die Hände tief in den Manteltaschen vergraben.

Berdammt fast, diese Nacht, wie lange haben wir noch Dienst?“ fragt einer von den drei.

„Halbe Stunde noch, es ist genau 11.30 Uhr.“

„Gib mal die Schnapsflasche her,“ die Faule kreift, gierig trinken die drei Männer, jedem Bierbottich aus.

„Was hältst du von den Eishäufen?“ fragt einer mehr aus Langeweile, als aus Interesse.

„Hm, da sagen wir schon seit Stunden hindurch, macht aber nichts. Werden noch mehr kommen, hier bei den Neufundlandbären.“

Die Unterhaltung verstimmt, jeder zählt die Minuten, bis die Ablösung kommen wird. Nicht lange mehr. —

Plötzlich kommt Bewegung in die Männer.

„He — da, Sack, da vorne, ja — dort, halbredts. Was kommt denn da schon wieder?“ In der Ferne ist ein riesenartiges Etwas aufgetaucht, das sich der „Titanic“ mit rasender Eile zu nähern scheint.

„Doch wohl mehr ein Dampfer sein.“

„Doch wohl mehr ein Dampfer sein.“ Ichreit der andere entsetzt. In der Tat, es mögen 1000 Meter sein, die den Dampfer von dem plötzlich aufgetauchten weißen Riesen trennen, der näher und näher kommt. Und in den Gläsern erkennen

es die Drei jetzt deutlich: Ein riesenhafes Eismassiv baut sich drohend vor die Fahrhöhe des Schiffes auf. 500 Meter noch. In diesem Augenblick rasseln die Alarmglocken. Höchstgefahr!

Auf der Kommandobrücke sitzen Offiziere, Mannschaften in sieberhafter Eile hin und her.

„Stop! Volle Fahrt rückwärts.“

300 Meter noch, der Befehl geht weiter.

200 Meter.

Wie ein Phantom türmt sich das Eismassiv vor dem Schiff.

100 Meter

Ein Zittern geht durch den Riesenleib des Dampfers. Die Schrauben drehen rückwärts. Zu spät!

Ein ungeheuer Ruck erschüttert den Rost, der seit Stunden in unerminderter Fahrt durch die immer dichter werdenden Eishäufen raste. Dann ist es vorbei. Wunderbar friedlich, diese Ruhe, mit der jetzt die „Titanic“ auf den Wogen des Ozeans liegt.

Der Stoff ist nicht unbemerkt geblieben.

„Was ist denn da los?“ ruft Kapitän Smith mit lebhafter B